

troßen, es sei des Krieges Art, daß jeder sein Schicksal zu tragen habe.

Wie gehen zu den Verwundeten. Nur sie in am Waldrand ein hübsches weißgekämmtes Steinhaus eingerichtet, und diese Einrichtung ging so schnell vor sich und ist so sorgfältig ausgeführt, daß sich die junge Pflegschäfe im nichts mehr von einem guten Lazaret unterscheidet. Die Pflegeschäfe in ihren Schwesterntrachten mit dem roten Kreuz, die Verwundeten in den blendend weißen Krankenkleidern, die Verwundetenzimmer mit den hellroten Betten und der Operationsraum zeigen, daß hier keine Ordnung herrscht und daß man keine Mittel gesetzte hat, um die Schmerzen zu lindern. Die Stimmung der Verwundeten ist durchweg eine sehr gute, das Verhältnis von Kranken, Herren und Schwestern beruht auf gegenseitiger Anerkennung. Selbst die schwer verwundeten Mannschaften sind dankbar und geduldig. Der erste schwedische Chirurg ist an ihrer Behandlung nach Gotland gekommen. Einige, darunter der Kommandant des „Altötros“, sind schon wieder aus der größten Pflege entlassen.

Die Offiziere sind in einer zu der Austerlitzbahn gehörenden Villa untergebracht. Auch sie stehen höheren Kreisen vor, weil sie es abgelehnt haben, ihr Ehrenwort zu geben.

So ist die Schlacht bei Gotland, die den Friedlichen Schweden zum ersten Male die Schrecken des Krieges ganz direkt vor Augen führte, ein Denkmal für deutsche Vlachere und deutschen Mut im Norden geworden. Die zweihundert Mann des deutschen Minenkampfers werden streng bewahrt, wie es den ethischen Menschen dort oben ihre strenge Neutralität vorschreibt, aber sie sind gewiß sehr gut aufgehoben.

Wolfgang Sorge.

Der Österreichisch-ungarische Logesbericht.

■ Wien, 16. Juli. Amlich wird verlautbart, den 16. Juli mittags:

Russischer Kriegsschauplatz:

Die Kämpfe am Donau- und danach an der russischen Grenze, wo die Russen unter dem Generalmajor Salanow am Donaufluss überwunden wieder in das Hauptquartier abgerückt, wo er mit dem König zusammenkommt. Über den Inhalt der dortigen Besprechungen ist nichts Sichereres bekannt. Es verlautet, daß der Generalsstab des Generalmajors Voros nach der Rückkehr des Generals Voros aus Paris eine ernste Auseinandersetzung mit dem König gehabt habe. Angeblich soll es sich dabei um die Dardanellenfrage gehandelt haben. Neuordnungen berichtet man, daß vielmehr

Besprechungen im italienischen Hauptquartier.

Wie die offizielle Agenzia Stefani mitteilt, ist der italienische Ministerpräsident Salandra am Donnerstag überwunden wieder in das Hauptquartier abgerückt, wo er mit dem König zusammenkommt. Über den Inhalt der dortigen Besprechungen ist nichts Sichereres bekannt. Es verlautet, daß der Generalsstab des Generalmajors Voros nach der Rückkehr des Generals Voros aus Paris eine ernste Auseinandersetzung mit dem König gehabt habe. Angeblich soll es sich dabei um die Dardanellenfrage gehandelt haben. Neuordnungen berichtet man, daß vielmehr

die italienische Hilfe für Frankreich

in Erwägung gezogen werde. Doch dürfte es sich bei diesen Weisungen vorläufig nur um Vermutungen handeln:

■ Turin, 16. Juli. Nach einer Meldung des römischen Korrespondenten der „Stampa“ steht die neue Reise Salanows an der Front in englischer Beziehung zu der Anwesenheit des Generals Voros im Hauptquartier. Salandra hat von Voros Mitteilungen über seine Besprechungen mit der französischen Regierung und dem französischen Generalstab erhalten. Infolge dieser Mitteilungen und der Beschlüsse des letzten Ministerkabinetts darüber verschiedenlagerungen zwischen Salanow und dem König stattfinden. Nach der Abschaltung des Korrespondenten wird Italien dann sofort in die Ausschaltung der antiken Poros und der französischen Regierung getroffenen Verhandlungen über das italienisch-französische Zusammenspiel eingetreten.

Es ist wahrscheinlich, daß bei den Besprechungen auch

die militärische Finanzlage Italiens

erörtert werden wird. Bezeichnend für die Verhältnisse ist die Tatsache, daß der Turiner „Stampa“ zu folge das Sezessionsergebnis der italienischen Kriegsanleihe vorläufig nicht veröffentlicht werden soll. Weiter wird berichtet:

■ Zugano, 17. Juli. Der italienische Finanzminister Corciano lehnte gestern kurz vor dem Ministerkabinett von einer geheimgehaltenen Meile aus dem Hauptquartier zurück, wo er mit dem König über die durch den Ministerkabinett der Antike wichtigen Verhandlungen über das Waffenstillstande verhandelt. Die Setzungen dienten aber nur seine Sicherung für die Truppen an der Front zu schützen.

Die „Avanti“ berichtet, ist nach der italienischen Ausschaltung von 50 Millionen neuer Banknoten jetzt auch die Banca di Sicilia ermächtigt worden, für weitere 250 Millionen Papiergeld herzustellen.

Die Arbeitslosigkeit in Italien.

„Avanti“ schreibt über die zunehmende Arbeitslosigkeit in Italien: Königs der Krise des Adriatischen Meers und auf manchen Inseln ist jeder Schiffsvorkehr und Handel unterbunden. Das bedeutet für viele tausende Arbeitslosigkeit. Aber auch alle politographischen Industrien, die Schreiner, das Baumgewerbe, die Metallindustrie, die Fabriken von Luxuswaren und überhaupt alle, die nicht für den Kriegsdienst arbeiten, die großen und kleinen Kaufleute leiden an Arbeitsmangel. Dadurch wird das Herz der Arbeitslosen um Italien ausgedehnt. Arbeit zu einer Seite, wo in den Betrieben für den Kriegsdienst die Arbeitslosigkeit und die Arbeitszeit der Menschen bis auf äußerste ausgenutzt wird.

In Audienz beim Papst.

■ Bellinzona, 17. Juli. Der französische Präsident Duval-Dene, Direktor der französischen Schule in Rom, der bekannte Verfechter des Bündnisses mit Frankreich und Verfasser der Geschichte der altfranzösischen Kirche, die unter Pius X. auf den Index gesetzt wurde, ist vom Papste in Audienz empfangen worden.

Britische Truppen in Serbien.

■ Christia, 17. Juli. Aus London erfährt das „Morgenblatt“: Granford Price, der der serbischen Armee gefolgt war, steht gestern in Liverpool einen Vortrag, wobei er zum erstenmal die in England aufgestellte erregende Meldung machte, daß britische Truppen während der letzten Monate kaum in Kontakt mit den Serben gekommen hätten.

Ein Eingeständnis der russischen Militärbehörde.

Der folgende russische Geheimbefehl ist in deutsches Hände gelangt:

Geheimbefehl des Generalstabs vom 20./21. Juni 1915, Nr. 181.

An den Kommandeur der 12. Infanteriedivision.

Das Generalstabskommando befiehlt, von den eingeschlagenen Brüderhaften alle geschlossenen Briefe zurückzuholen, besonders solche, die aus dem Ausland kommen, weil diese in leichter Zeit Mitteilungen darüber enthalten, daß es die Soldaten in der Gefangenenschaft sehr gut haben. Solche Mitteilungen dienen dazu, unsre Soldaten zu beruhigen. Es wird daher befiehlt, alle derartigen Briefe unter strenger Geheimhaltung an den Generalstabschef überbringen.

Am 22. Juni 1915, Unterzeichnet: Generalmajor Danilow.

Nur die Mächtigkeit der Weisheit! Untertischt: Hauptmann und Regimentsadjutant des 46. „Dnepr“-Infanterieregiments.

■ 18. Juni 1915, Journal Nr. 7. An den Führer der 2. Kompanie. Auf Befehl des derzeitigen Regimentskommandeurs beifolgende Weisheit zur Kenntnis und sofortigen genauen Ausführung.

Alle angekommnen Wandschäfte sind sofort einer Begutachtung unter strenger Geheimhaltung abzuhören.

Unterschrift unterzeichnet: Hauptmann und Regimentsadjutant des 46. „Dnepr“-Infanterieregiments.

Kleines Feuilleton.

■ Programm für Sonntag, 19. Juli: Oper: Geschoßtheater; Geschoßtheater; Alberttheater; Geschoßtheater; Hoftheater; Alt-Beideberg; „Hofstaat“; Béatrice; Centraltheater; Österreichischer Dienst gestellt. Die Abonnementen können bis zum 1. August an Wochentagen von 10 bis 12 Uhr im Albertheater gebucht, Abonnements werden noch für sämtliche Plätze entgegen genommen.

■ Mitteilung des Albertheaters. „Herrschafflicher Dienst gestellt.“ Sommert in drei Akten von Eugen Burg und L. Taunay, der mit Hans Junckermann und Else Valery als Gäste allabendlich mit außerordentlichem Erfolg aufgenommen wird, bleibt auch diese Woche noch am Spielplan.

■ Kriegswissenschafter. Der Wettbewerb, den die Deutsche Gesellschaft für österreichische Kunst in München an der Erlangung von Entwürfen für Kriegswissenschafter befreit, hat, brachte ein sehr interessantes Ergebnis. Die 56 eingegangenen Entwürfe sind auf Seite im Ausstellungsaum der Gesellschaft zu einer Ausstellung vereinigt, die sich eines regen Besuches erfreut. Es ist eine Reihe vorzüßlicher Arbeiten darunter, die in Form und Farbe manches Neue bringen und der Ausführung wohl wert wären. Das Preisgericht, das am vergangenen Freitag zusammengetreten war, hat folgenden Spruch gefällt. Ein ersten Preis von 100 Mark erhielten die Arbeiten mit dem Kennwort „St. Georg II“ von Bildhauer Hans Angermair, München. „Patrone Bavariae I“ von Bildhauer E. G. Reich, München, und „Erzengel Michael“ von Professor Wirthaler, München. Je einen Preis von 50 Mark erhielten die Arbeiten mit dem Kennwort „Sonnenaugang“ von Kunstmaler Baumhauer, München, „Segen“ und „Dank“, beide von Kunstmaler Höglbauer, München, und „Schwarz und Gelb“ von Lechner Alfred Staerle, St. Gallen (Schweiz). Mit Anerkennung wurden die Arbeiten „Gnat dazit“ von Bildhauer Holer, München, „St. Georg I“ und „St. Barbara II“, beide von Kunstmaler A. Niederauer, München, „Festliche Kreuze“ von Architekt Britz.

Kunst, Köln, und „Ora pro nobis“ von Professor Wirthaler, München, ausgesetzt. Ein weiterer Wettbewerb, den die Gesellschaft zur Erinnerung von Entwürfen für eine Monument nach Trier ausgeschrieben hatte, kommt am 20. Juli zur Entscheidung. Von 21. Juli ab werden dann auch diese Entwürfe ausgestellt.

■ Die Technischen Hochschulen Deutschlands im Kriege. Im weithin hohen Grade die deutsche nationale Jugend an dem Kampf unterstellt, zeigt der gegen das erste Kriegsjahr noch weiter zurückgegangene, geringe Stand der Technischen Hochschulen im Kriegsjahr. Bei Kriegsausbruch wurden in Deutschland einschließlich 300 Ausländer 1200 Studierende der Technischen Hochschulen gestellt. Zu Beginn des Winterhalbjahrs 1914/15 waren 3200 Studierende in den Hochschulstädten ansiedelt und im laufenden Sommer beträgt die Zahl der nicht im väterlichen Dienste stehenden Techniker nur 2815, worunter sich 90 Frauen und etwa 500 Ausländer befinden. Da etwa 300 feindliche Ausländer und etwa 1000 Angehörige befreundeter oder neutraler Staaten ausgebildet sind, beläuft sich die absolute Zahl der an den Technischen Hochschulen eingeschriebenen Studierenden die erste Kriegszeitnehmer werden werden. Die Kriegszeitnehmer werden ebenfalls zu weit vorgängen. Die Türen verankerten einen wohlgelegten Angriff mit Handgranaten und eroberte einen Teil der Wälle zurück. Da die Stellung von wesentlichem Bedeutung für die Sicherheit der Stadt war, wurde eine Brigade der Marinesoldaten, unterstützt von französischer Artillerie, voran gestellt. Sie eroberte die Brücke, während die Stadt inzwischen bis zur Mündung des Rheins vorwärts drang und die neue Stellung mühsam in den Händen hielt. Am Nachmittag vom 13. auf den 14. hatten die feindlichen Gegner keinen Erfolg. So wurde das gemeinsame Ziel des Angriffes erreicht, abgeteuft, abgefeuert, ebenso an der Wiederherstellung des Reichs für Elsass-Lothringen mitwirkten. Um dieses Ergebnis zu erreichen, forderte die Partei, daß die Regierung, das Parlament, die Mütter und die Soldaten ihre Pflicht tun. Eine siebenstündige Tätigkeit sollte sich des Innern des Landes bemächtigen, eine Tätigkeit, die sich mit unverstößlicher Kraft bis an die Front erstrecken werde. Alle diejenigen, die mit einem kleinen Teile des Landesverteidigung beauftragt seien, schuldeten ihrem Land

Großbritannien und das „größere“ Italien.

(Privattelegramm)

+ Lugano, 17. Juli.

In der „Revue d'Italia“ sieht der frühere serbische Handelsminister Stoljanow wie auseinander, daß es zwischen Serbien und Italien wie zwischen Rumänien und Italien keine Konfliktsachen gäbe. Im Gegenteil, ein großes starkes Serbien und ein verzweigtes starkes Rumänien mühlen mit Italien zusammen das Volksergegenstand gegen den seit Zweihunderttausenden den Süden bedrohenden Germanismus zu. Neben es trefft auf die Dauer nicht. Dank unserer Waffen können wir abwarten, bis die unvorstellbare Entwicklung das französische Volk zur Freiheit und Unabhängigkeit bringt. Der heutige Inhalt der Poincarérede bringt dahin, Frankreich als das friedliche überalline hinaus und seine Staatsmänner von jeder Schuld freigesetzt. Diese Ausführungen müssen gerade Herrn Poincaré besonders in seiner Heimat sehr begeistern. Auch über ihn wird eins die Geschichte urteilen. Sie wird feststellen, daß auf ihm ein sehr starker Anteil der Verantwortung für den Weltkrieg liegt. Für heute nur einige unbedeutende Erinnerungen. Als vor einem Jahre in Paris das Nationalfeiertag gefeiert wurde, riefte sich Herr Poincaré bereits zur Reise nach Petersburg. Es handelte sich um die „silberne Hochzeit“ des Amtsbezirks. Die Preise auf beiden Seiten begrüßte die Reise mit fröhlichen Befehlen. Herr Poincaré nahm ein silbernes Schwert mit Vorbereitung und Olivenbaum nach Petersburg mit und legte es am Sarkophag Alexanders III. nieder – eine summe Mahnung und eine bedeckte Rücksicht. In den Triumphfeiern war ebenfalls von der verabredeten Tätigkeit der beiden Diplomaten die Rede, unterstrichen vom Jaren durch den Hinweis auf die Verordnung beider Männer. Diese verabredete Tätigkeit der beiden Diplomaten hat die Dinge so geschoben, daß der Krieg kommen mußte. Wenn der Präsident der französischen Republik heute erklärt, daß Rusland und Frankreich alles getan hätten, um den Frieden zu erhalten, so mangelt die Behauptung nur auf die Rolle hinzu, die der französische Botschafter in St. Petersburg während der ganzen Krise vor dem Kriegsausbruch gespielt hat. Schon aus der militärischen Veröffentlichung geht hervor, daß Herr Pichot alles getan hat, um den Konflikt zu verstärken und vor allem aus der österreichisch-serbischen Kriegsverschiebung einen russisch-deutschen Konflikt zu machen.

Der Botschafter ist gleich nach Bekanntwerden der österreichischen Note an Serbien mit dem größten Eifer bemüht gewesen, in Kreisen der russischen Regierung und der russischen öffentlichen Meinung die Version zu verbreiten, daß Deutschland die Note nicht nur getan, sondern direkt veranlaßt habe. In dem Augenblick, wo Deutschland, um einem militärischen Konflikt vorzubeugen, bei den Abgeordneten der Grossmutter darauf hinarbeitete, daß der österreichisch-serbische Streitfall lokalisiert bleibe, hat Herr Pichot, wo sich ihm Gelegenheit dazu bot, verkündet, daß es sich in Wirklichkeit um einen russisch-deutschen Krieg handele.

In der klar erschließen Absehung, Deutschland die Schuld an der Verschärfung der Krise zuzuschreiben, hat der französische Botschafter bewußt ungewollte Zeichen aus Petersburg gebracht und wichtige Meliorungen unterlassen. So telegraphiert Herr Pichot seiner Regierung am 29. Juli: Der deutsche Botschafter habe Petersburg während der ganzen Krise vor dem Kriegsausbruch gespielt hat. Schon aus der militärischen Veröffentlichung geht hervor, daß Herr Pichot alles getan hat, um den Konflikt zu verstärken und vor allem aus der österreichisch-serbischen Kriegsverschiebung einen russisch-deutschen Krieg zu machen.

■ Lugano, 17. Juli.

Die „Idea Nazionale“ behauptet, daß in Rom zur Zeit überaus wichtige, den Wünschen der Entente entsprechende Verhandlungen zwischen dem bulgarischen Gesandten Stantschow und dem rumänischen Gesandten Fürsten Ghika gepflogen werden. Die „Consulato“ bietet alles an, um diese Verhandlungen ihrem Ziel entgegenzuführen.

■ Petersburg, 17. Juli (Indirekt).

Der Sonderberichterstatter der „Romische Zeitung“, der die Balkanstaaten bereiste, berichtet, daß Rumänien in das Stadium der Aktivität nicht treten wird, bevor die Dardanellen fortciert sind oder die russischen Armeen in Galizien wieder Fortschritte machen.

■ Rom, 17. Juli.

Die „Idea Nazionale“ behauptet, daß in Rom zur Zeit überaus wichtige, den Wünschen der Entente entsprechende Verhandlungen zwischen dem bulgarischen Gesandten Stantschow und dem rumänischen Gesandten Fürsten Ghika gepflogen werden. Die „Consulato“ bietet alles an, um diese Verhandlungen ihrem Ziel entgegenzuführen.

■ Petersburg, 17. Juli (Indirekt).

Der Sonderberichterstatter der „Romische Zeitung“, der die Balkanstaaten bereiste, berichtet, daß Rumänien in das Stadium der Aktivität nicht treten wird, bevor die Dardanellen fortciert sind oder die russischen Armeen in Galizien wieder Fortschritte machen.

■ Rom, 17. Juli.

Die „Rumänische Zeitung“ behauptet, daß in Rom zur Zeit überaus wichtige, den Wünschen der Entente entsprechende Verhandlungen zwischen dem bulgarischen Gesandten Stantschow und dem rumänischen Gesandten Fürsten Ghika gepflogen werden. Die „Consulato“ bietet alles an, um diese Verhandlungen ihrem Ziel entgegenzuführen.

■ Petersburg, 17. Juli (Indirekt).

Der Sonderberichterstatter der „Romischen Zeitung“, der die Balkanstaaten bereiste, berichtet, daß Rumänien in das Stadium der Aktivität nicht treten wird, bevor die Dardanellen fortciert sind oder die russischen Armeen in Galizien wieder Fortschritte machen.

■ Rom, 17. Juli.

Die „Rumänische Zeitung“ behauptet, daß in Rom zur Zeit überaus wichtige, den Wünschen der Entente entsprechende Verhandlungen zwischen dem bulgarischen Gesandten Stantschow und dem rumänischen Gesandten Fürsten Ghika gepflogen werden. Die „Consulato“ bietet alles an, um diese Verhandlungen ihrem Ziel entgegenzuführen.

■ Petersburg, 17. Juli (Indirekt).

Der Sonderberichterstatter der „Romischen Zeitung“, der die Balkanstaaten bereiste, berichtet, daß Rumänien in das Stadium der Aktivität nicht treten wird, bevor die Dardanellen fortciert sind oder die russischen Armeen in Galizien wieder Fortschritte machen.

■ Rom, 17. Juli.

Die „Rumänische Zeitung“ behauptet, daß in Rom zur Zeit überaus wichtige, den Wünschen der Entente entsprechende Verhandlungen zwischen dem bulgarischen Gesandten Stantschow und dem rumänischen Gesandten Fürsten Ghika gepflogen werden. Die „Consulato“ bietet alles an, um diese Verhandlungen ihrem Ziel entgegenzuführen.

■ Petersburg, 17. Juli (Indirekt).

Der Sonderberichterstatter der „Romischen Zeitung“, der die Balkanstaaten bereiste, berichtet, daß Rumänien in das Stadium der Aktivität nicht treten wird, bevor die Dardanellen fortciert sind oder die russischen Armeen in Galizien wieder Fortschritte machen.

■ Rom, 17. Juli.

Die „Rumänische Zeitung“ behauptet, daß in Rom zur Zeit überaus wichtige, den Wünschen der Entente entsprechende Verhandlungen zwischen dem bulgarischen Gesandten Stantschow und dem

führung ihrer Pflichten. Die Partei sei entschlossen, der Regierung zu helfen und neue Methoden in Anwendung zu bringen, um die Bürzaukraut mit den modernen Erfordernissen der Industrie in Einklang zu bringen. Zum Schluss wird gemäß den Erörterungen von London jede Eroberungspolitik außer den legitimen Wiederherstellungen (1) und jeder Einigung verurteilt. Der Kongress billigt die von den Gruppen seit Kriegsbeginn entfaltete Tätigkeit und gibt ihnen Vollmacht, das Werk der Landesverteidigung in demselben Sinne in unerschütterlicher Sicherheit fortzuführen.

Die Lage an den drei Fronten.

Vom Major a. D. v. Schreiberhoven (Berlin).

Die Erfolge, die die deutschen Truppen im Sommerwald gemacht hatten, haben auf die Franzosen einen solchen Eindruck gemacht, daß sie neue frische Kräfte von allen Seiten herangeführt und mit ihnen neue Angriffe gegen die eroberten Stellungen der deutschen Truppen geführt haben. Aber alle ihre Versuche, das Verlorene zurückzugewinnen, sind gescheitert. Die deutschen Truppen haben ihre Stellungen im Argonne-Wald und auf den beiden Rändern fest in ihren Händen und halten sie siegreich gegen alle Angriffe. Seit dem 1. Juni beträgt die Zahl der Gefangenen 116 Offiziere und 7000 Gefangene. Es ist dies, namentlich in Hinblick auf die besonderen Verhältnisse des westlichen Kriegsschauplatzes und des dort geführten Stellungskampfes, ein außerordentlich hohes Ergebnis, ein deutsches Zeichen, wie erfolgreich die Kämpfe für die deutschen Waffen verlaufen sind. Bei Soissons auf der Front Ville-Arras, haben die Franzosen gegen am letzten Tage einen kleinen örtlichen Erfolg erzielt. Es gelang ihnen, in einem Teil der deutschen Stellungen einzudringen und sich in ihnen bis her auch gegen alle Gegenangriffe zu behaupten. Damit ist ein Teil der eroberten Stellungen am Kirchhof von Souchez wieder verlorengegangen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind die Kämpfe zwischen der Südgrenze der Provinz Preußen und der besetzten Karpatenlinie erfolgreich weitergeführt worden. Der deutsche Generalstab berichtet, daß südlich von Kosz und südlich von Pragau, nicht an, wie weit die deutschen Truppen vorgetrieben sind. Neben die Gegend von Orowiec wird überhaupt nichts erwähnt. Der russische Generalstab berichtet, daß die deutschen Truppen bereits am 12. Juli abends den Karpatenübergängen hätten. Von deutscher Seite ist diese Nachricht noch nicht bestätigt worden, obwohl sie auch im „Rückt Invalid“, dem offiziellen russischen Militärorgan, wiedergegeben wird und viel innere Wahrscheinlichkeit hat, denn es ist nicht anzunehmen, daß die Russen selbst die Lage ungünstiger darstellen sollten, als sie tatsächlich ist. Sie haben auch gar keinen Grund, den Deutschen Erfolge anzuschreiben, die diese gar nicht erzielt haben. Neben die Stelle, wo der Übergang aufgetreten haben soll, liegen keine Nachrichten vor. Es wäre aber wohl denkbar, daß dies bei Orowiec geschehen sei, weil die russische Presse bereits vor einigen Tagen das Publizum auf die Möglichkeit einer Rücknahme dieser Festung und ihrer Übergabe an den Feind vorbereitet hat. Nun liegt allerdings Orowiec nicht am Karpaten, sondern am Bober. In militärischer Hinsicht wird aber häufig die ganze Strecke von Nowogródek bis Grodno als besetzte Karpatenlinie bezeichnet, trotzdem sie von drei verschiedenen Russen, dem Zug, Karpaten und Bober, gebildet wird. Wegen der Deutschen nun den Karpaten oder den Bober überstimmt haben, es bildet sich immer einen außerordentlich bedeutsamen Erfolg der deutschen Waffen, weil damit der ganze Schwund der rechten russischen Flanke durchbrochen wäre. Die nächsten Tage müssen Karpaten darüber bringen, ob diese Nachricht wirklich zutreffend gewesen ist.

Auf den übrigen Teilen der polnischen und galizischen Front hat verhältnismäßig Ruhe geherrscht. Die Kampfpause, von der wir schon berichtet haben, hält noch an. Sie ist notwendig gewesen, um den Truppen die erforderliche Ruhe zu gewähren, den Nachschub heranzuführen und die inneren Verbündten der Truppen wieder zu ordnen. Es kommt hinzu, daß die Verbündeten mit der Erreichung des Bugabufs und der Pota-Supe die Siele erreicht hatten, die sie auf die Öffensive durch Galizien zunächst gelegt hatten. Sie waren auch in einer Gegend, die für die Verdeckung durch die Russen außerordentlich günstige Verhältnisse darbot, und in der die Russen die Vorbereitungen für einen harmländigen Überfall geprägt hatten. Dies betrifft namentlich die Armee Linsk, die den Südbahnen mußten sich entschließen, ob sie den Hauptwert der neuen Operationen an die Ostgrenze von Polen legen wollten, oder ob sie zunächst mit dem Feind in Weißrussland abrechnen wollten. Schon Ferdinand der Armee des Erbherzogs Joseph Ferdinand nach Norden und das Vorgerochte großer Teile der Armee Maden in gleicher Richtung, gegen Krakau zielte, da der Schwerpunkt der Kämpfe von dem polnischen Kriegsschauplatz wieder nach Polen verlegt war. Damit stand es dann im Zusammenhang, daß die Öffensive in Oberschlesien eingeschränkt wurde, während andererseits die deutschen Truppen auf dem nördlichen Heeresflügel gegen den Karpaten und Rumenien erneut die Offensive erregten.

Am Abend des 17. Juli, während mittags dem am Nachmittag von den Russen erlaßt wurden, daß der deutsche Verbündete

französische Zages, an

die russische Mobilisierung, von

se wiedergabe, von

se wichtige

als Man

keine

hrift Rücks

lyden er-

en erzeugen

lassen,

n. Überfal-

Legende,

gegen den

dem sich der

als Herz-

mit Vor-

en für

durch ihre

ablichen Ge-

richten durch

und empfeh-

lebter wer-

der militärisch

stig geant-

zenen keine

als politi-

che Organi-

zationen das

des Reichs

Um dieses

dag, die die

die Sol-

die Täglich

abgängig, eine

reicher werden. Alle

der Russen-

gegen Kü

haben vergebens versucht, von Cortina aus über Schlußbach auf Toblach vorzustoßen. Sie konnten aber die Festigungen am Monte Piano bei Schlußbach weber bewältigen nach umgehen, so daß ihr Vormarsch in den Anfängen leicht blieb. Den Österreichern ist es überall gelungen, ihre Stellungen zu behaupten.

Die französischen Verluste bei Arras.

Im allgemeinen ist es nur schwer möglich, die Verluste des Gegners in einer höheren Schlacht einzigermaßen richtig anzugeben. Da die französische Regierung es angstlich vermiedt, die Verluste des Republics selbst bekannt zu machen, so ist es von besonderem Interesse, diese wenigstens schätzungsweise festzustellen. Nach der Schlacht bei Arras ist von deutscher Seite ein Bericht dieser Art gemacht worden. Dabei wurden unter anderem auch die Anlagen der französischen Besatzungen an den Kämpfen beteiligt waren. Wie wir der „Gazette des Ardennes“ entnehmen, ist der Gesamtverlust der Franzosen an Toten, verwundeten und Gefangenen in der Schlacht bei Arras noch dieser auf allen erreichbaren Unterlagen verhüllt geworden. Nach der Schlacht bei Arras ist von deutscher Seite ein Bericht dieser Art gemacht worden. Dabei wurden unter anderem auch die Anlagen der französischen Besatzungen an den Kämpfen beteiligt waren. Wie wir der „Gazette des Ardennes“ entnehmen, ist der Gesamtverlust der Franzosen an Toten, verwundeten und Gefangenen in der Schlacht bei Arras noch dieser auf allen erreichbaren Unterlagen verhüllt geworden. Nach der Schlacht bei Arras ist von deutscher Seite ein Bericht dieser Art gemacht worden. Dabei wurden unter anderem auch die Anlagen der französischen Besatzungen an den Kämpfen beteiligt waren. Wie wir der „Gazette des Ardennes“ entnehmen, ist der Gesamtverlust der Franzosen an Toten, verwundeten und Gefangenen in der Schlacht bei Arras noch dieser auf allen erreichbaren Unterlagen verhüllt geworden. Nach der Schlacht bei Arras ist von deutscher Seite ein Bericht dieser Art gemacht worden. Dabei wurden unter anderem auch die Anlagen der französischen Besatzungen an den Kämpfen beteiligt waren. Wie wir der „Gazette des Ardennes“ entnehmen, ist der Gesamtverlust der Franzosen an Toten, verwundeten und Gefangenen in der Schlacht bei Arras noch dieser auf allen erreichbaren Unterlagen verhüllt geworden. Nach der Schlacht bei Arras ist von deutscher Seite ein Bericht dieser Art gemacht worden. Dabei wurden unter anderem auch die Anlagen der französischen Besatzungen an den Kämpfen beteiligt waren. Wie wir der „Gazette des Ardennes“ entnehmen, ist der Gesamtverlust der Franzosen an Toten, verwundeten und Gefangenen in der Schlacht bei Arras noch dieser auf allen erreichbaren Unterlagen verhüllt geworden. Nach der Schlacht bei Arras ist von deutscher Seite ein Bericht dieser Art gemacht worden. Dabei wurden unter anderem auch die Anlagen der französischen Besatzungen an den Kämpfen beteiligt waren. Wie wir der „Gazette des Ardennes“ entnehmen, ist der Gesamtverlust der Franzosen an Toten, verwundeten und Gefangenen in der Schlacht bei Arras noch dieser auf allen erreichbaren Unterlagen verhüllt geworden. Nach der Schlacht bei Arras ist von deutscher Seite ein Bericht dieser Art gemacht worden. Dabei wurden unter anderem auch die Anlagen der französischen Besatzungen an den Kämpfen beteiligt waren. Wie wir der „Gazette des Ardennes“ entnehmen, ist der Gesamtverlust der Franzosen an Toten, verwundeten und Gefangenen in der Schlacht bei Arras noch dieser auf allen erreichbaren Unterlagen verhüllt geworden. Nach der Schlacht bei Arras ist von deutscher Seite ein Bericht dieser Art gemacht worden. Dabei wurden unter anderem auch die Anlagen der französischen Besatzungen an den Kämpfen beteiligt waren. Wie wir der „Gazette des Ardennes“ entnehmen, ist der Gesamtverlust der Franzosen an Toten, verwundeten und Gefangenen in der Schlacht bei Arras noch dieser auf allen erreichbaren Unterlagen verhüllt geworden. Nach der Schlacht bei Arras ist von deutscher Seite ein Bericht dieser Art gemacht worden. Dabei wurden unter anderem auch die Anlagen der französischen Besatzungen an den Kämpfen beteiligt waren. Wie wir der „Gazette des Ardennes“ entnehmen, ist der Gesamtverlust der Franzosen an Toten, verwundeten und Gefangenen in der Schlacht bei Arras noch dieser auf allen erreichbaren Unterlagen verhüllt geworden. Nach der Schlacht bei Arras ist von deutscher Seite ein Bericht dieser Art gemacht worden. Dabei wurden unter anderem auch die Anlagen der französischen Besatzungen an den Kämpfen beteiligt waren. Wie wir der „Gazette des Ardennes“ entnehmen, ist der Gesamtverlust der Franzosen an Toten, verwundeten und Gefangenen in der Schlacht bei Arras noch dieser auf allen erreichbaren Unterlagen verhüllt geworden. Nach der Schlacht bei Arras ist von deutscher Seite ein Bericht dieser Art gemacht worden. Dabei wurden unter anderem auch die Anlagen der französischen Besatzungen an den Kämpfen beteiligt waren. Wie wir der „Gazette des Ardennes“ entnehmen, ist der Gesamtverlust der Franzosen an Toten, verwundeten und Gefangenen in der Schlacht bei Arras noch dieser auf allen erreichbaren Unterlagen verhüllt geworden. Nach der Schlacht bei Arras ist von deutscher Seite ein Bericht dieser Art gemacht worden. Dabei wurden unter anderem auch die Anlagen der französischen Besatzungen an den Kämpfen beteiligt waren. Wie wir der „Gazette des Ardennes“ entnehmen, ist der Gesamtverlust der Franzosen an Toten, verwundeten und Gefangenen in der Schlacht bei Arras noch dieser auf allen erreichbaren Unterlagen verhüllt geworden. Nach der Schlacht bei Arras ist von deutscher Seite ein Bericht dieser Art gemacht worden. Dabei wurden unter anderem auch die Anlagen der französischen Besatzungen an den Kämpfen beteiligt waren. Wie wir der „Gazette des Ardennes“ entnehmen, ist der Gesamtverlust der Franzosen an Toten, verwundeten und Gefangenen in der Schlacht bei Arras noch dieser auf allen erreichbaren Unterlagen verhüllt geworden. Nach der Schlacht bei Arras ist von deutscher Seite ein Bericht dieser Art gemacht worden. Dabei wurden unter anderem auch die Anlagen der französischen Besatzungen an den Kämpfen beteiligt waren. Wie wir der „Gazette des Ardennes“ entnehmen, ist der Gesamtverlust der Franzosen an Toten, verwundeten und Gefangenen in der Schlacht bei Arras noch dieser auf allen erreichbaren Unterlagen verhüllt geworden. Nach der Schlacht bei Arras ist von deutscher Seite ein Bericht dieser Art gemacht worden. Dabei wurden unter anderem auch die Anlagen der französischen Besatzungen an den Kämpfen beteiligt waren. Wie wir der „Gazette des Ardennes“ entnehmen, ist der Gesamtverlust der Franzosen an Toten, verwundeten und Gefangenen in der Schlacht bei Arras noch dieser auf allen erreichbaren Unterlagen verhüllt geworden. Nach der Schlacht bei Arras ist von deutscher Seite ein Bericht dieser Art gemacht worden. Dabei wurden unter anderem auch die Anlagen der französischen Besatzungen an den Kämpfen beteiligt waren. Wie wir der „Gazette des Ardennes“ entnehmen, ist der Gesamtverlust der Franzosen an Toten, verwundeten und Gefangenen in der Schlacht bei Arras noch dieser auf allen erreichbaren Unterlagen verhüllt geworden. Nach der Schlacht bei Arras ist von deutscher Seite ein Bericht dieser Art gemacht worden. Dabei wurden unter anderem auch die Anlagen der französischen Besatzungen an den Kämpfen beteiligt waren. Wie wir der „Gazette des Ardennes“ entnehmen, ist der Gesamtverlust der Franzosen an Toten, verwundeten und Gefangenen in der Schlacht bei Arras noch dieser auf allen erreichbaren Unterlagen verhüllt geworden. Nach der Schlacht bei Arras ist von deutscher Seite ein Bericht dieser Art gemacht worden. Dabei wurden unter anderem auch die Anlagen der französischen Besatzungen an den Kämpfen beteiligt waren. Wie wir der „Gazette des Ardennes“ entnehmen, ist der Gesamtverlust der Franzosen an Toten, verwundeten und Gefangenen in der Schlacht bei Arras noch dieser auf allen erreichbaren Unterlagen verhüllt geworden. Nach der Schlacht bei Arras ist von deutscher Seite ein Bericht dieser Art gemacht worden. Dabei wurden unter anderem auch die Anlagen der französischen Besatzungen an den Kämpfen beteiligt waren. Wie wir der „Gazette des Ardennes“ entnehmen, ist der Gesamtverlust der Franzosen an Toten, verwundeten und Gefangenen in der Schlacht bei Arras noch dieser auf allen erreichbaren Unterlagen verhüllt geworden. Nach der Schlacht bei Arras ist von deutscher Seite ein Bericht dieser Art gemacht worden. Dabei wurden unter anderem auch die Anlagen der französischen Besatzungen an den Kämpfen beteiligt waren. Wie wir der „Gazette des Ardennes“ entnehmen, ist der Gesamtverlust der Franzosen an Toten, verwundeten und Gefangenen in der Schlacht bei Arras noch dieser auf allen erreichbaren Unterlagen verhüllt geworden. Nach der Schlacht bei Arras ist von deutscher Seite ein Bericht dieser Art gemacht worden. Dabei wurden unter anderem auch die Anlagen der französischen Besatzungen an den Kämpfen beteiligt waren. Wie wir der „Gazette des Ardennes“ entnehmen, ist der Gesamtverlust der Franzosen an Toten, verwundeten und Gefangenen in der Schlacht bei Arras noch dieser auf allen erreichbaren Unterlagen verhüllt geworden. Nach der Schlacht bei Arras ist von deutscher Seite ein Bericht dieser Art gemacht worden. Dabei wurden unter anderem auch die Anlagen der französischen Besatzungen an den Kämpfen beteiligt waren. Wie wir der „Gazette des Ardennes“ entnehmen, ist der Gesamtverlust der Franzosen an Toten, verwundeten und Gefangenen in der Schlacht bei Arras noch dieser auf allen erreichbaren Unterlagen verhüllt geworden. Nach der Schlacht bei Arras ist von deutscher Seite ein Bericht dieser Art gemacht worden. Dabei wurden unter anderem auch die Anlagen der französischen Besatzungen an den Kämpfen beteiligt waren. Wie wir der „Gazette des Ardennes“ entnehmen, ist der Gesamtverlust der Franzosen an Toten, verwundeten und Gefangenen in der Schlacht bei Arras noch dieser auf allen erreichbaren Unterlagen verhüllt geworden. Nach der Schlacht bei Arras ist von deutscher Seite ein Bericht dieser Art gemacht worden. Dabei wurden unter anderem auch die Anlagen der französischen Besatzungen an den Kämpfen beteiligt waren. Wie wir der „Gazette des Ardennes“ entnehmen, ist der Gesamtverlust der Franzosen an Toten, verwundeten und Gefangenen in der Schlacht bei Arras noch dieser auf allen erreichbaren Unterlagen verhüllt geworden. Nach der Schlacht bei Arras ist von deutscher Seite ein Bericht dieser Art gemacht worden. Dabei wurden unter anderem auch die Anlagen der französischen Besatzungen an den Kämpfen beteiligt waren. Wie wir der „Gazette des Ardennes“ entnehmen, ist der Gesamtverlust der Franzosen an Toten, verwundeten und Gefangenen in der Schlacht bei Arras noch dieser auf allen erreichbaren Unterlagen verhüllt geworden. Nach der Schlacht bei Arras ist von deutscher Seite ein Bericht dieser Art gemacht worden. Dabei wurden unter anderem auch die Anlagen der französischen Besatzungen an den Kämpfen beteiligt waren. Wie wir der „Gazette des Ardennes“ entnehmen, ist der Gesamtverlust der Franzosen an Toten, verwundeten und Gefangenen in der Schlacht bei Arras noch dieser auf allen erreichbaren Unterlagen verhüllt geworden. Nach der Schlacht bei Arras ist von deutscher Seite ein Bericht dieser Art gemacht worden. Dabei wurden unter anderem auch die Anlagen der französischen Besatzungen an den Kämpfen beteiligt waren. Wie wir der „Gazette des Ardennes“ entnehmen, ist der Gesamtverlust der Franzosen an Toten, verwundeten und Gefangenen in der Schlacht bei Arras noch dieser auf allen erreichbaren Unterlagen verhüllt geworden. Nach der Schlacht bei Arras ist von deutscher Seite ein Bericht dieser Art gemacht worden. Dabei wurden unter anderem auch die Anlagen der französischen Besatzungen an den Kämpfen beteiligt waren. Wie wir der „Gazette des Ardennes“ entnehmen, ist der Gesamtverlust der Franzosen an Toten, verwundeten und Gefangenen in der Schlacht bei Arras noch dieser auf allen erreichbaren Unterlagen verhüllt geworden. Nach der Schlacht bei Arras ist von deutscher Seite ein Bericht dieser Art gemacht worden. Dabei wurden unter anderem auch die Anlagen der französischen Besatzungen an den Kämpfen beteiligt waren. Wie wir der „Gazette des Ardennes“ entnehmen, ist der Gesamtverlust der Franzosen an Toten, verwundeten und Gefangenen in der Schlacht bei Arras noch dieser auf allen erreichbaren Unterlagen verhüllt geworden. Nach der Schlacht bei Arras ist von deutscher Seite ein Bericht dieser Art gemacht worden. Dabei wurden unter anderem auch die Anlagen der französischen Besatzungen an den Kämpfen beteiligt waren. Wie wir der „Gazette des Ardennes“ entnehmen, ist der Gesamtverlust der Franzosen an Toten, verwundeten und Gefangenen in der Schlacht bei Arras noch dieser auf allen erreichbaren Unterlagen verhüllt geworden. Nach der Schlacht bei Arras ist von deutscher Seite ein Bericht dieser Art gemacht worden. Dabei wurden unter anderem auch die Anlagen der französischen Besatzungen an den Kämpfen beteiligt waren. Wie wir der „Gazette des Ardennes“ entnehmen, ist der Gesamtverlust der Franzosen an Toten, verwundeten und Gefangenen in der Schlacht bei Arras noch dieser auf allen erreichbaren Unterlagen verhüllt geworden. Nach der Schlacht bei Arras ist von deutscher Seite ein Bericht dieser Art gemacht worden. Dabei wurden unter anderem auch die Anlagen der französischen Besatzungen an den Kämpfen beteiligt waren. Wie wir der „Gazette des Ardennes“ entnehmen, ist der Gesamtverlust der Franzosen an Toten, verwundeten und Gefangenen in der Schlacht bei Arras noch dieser auf allen erreichbaren Unterlagen verhüllt geworden. Nach der Schlacht bei Arras ist von deutscher Seite ein Bericht dieser Art gemacht worden. Dabei wurden unter anderem auch die Anlagen der französischen Besatzungen an den Kämpfen beteiligt waren. Wie wir der „Gazette des Ardennes“ entnehmen, ist der Gesamtverlust der Franzosen an Toten, verwundeten und Gefangenen in der Schlacht bei Arras noch dieser auf allen erreichbaren Unterlagen verhüllt geworden. Nach der Schlacht bei Arras ist von deutscher Seite ein Bericht dieser Art gemacht worden. Dabei wurden unter anderem auch die Anlagen der französischen Besatzungen an den Kämpfen beteiligt waren. Wie wir der „Gazette des Ardennes“ entnehmen, ist der Gesamtverlust der Franzosen an Toten, verwundeten und Gefangenen in der Schlacht bei Arras noch dieser auf allen erreichbaren Unterlagen verhüllt geworden. Nach der Schlacht bei Arras ist von deutscher Seite ein Bericht dieser Art gemacht worden. Dabei wurden unter anderem auch die Anlagen der französischen Besatzungen an den Kämpfen beteiligt waren. Wie wir der „Gazette des Ardennes“ entnehmen, ist der Gesamtverlust der Franzosen an Toten, verwundeten und Gefangenen in der Schlacht bei Arras noch dieser auf allen erreichbaren Unterlagen verhüllt geworden. Nach der Schlacht bei Arras ist von deutscher Seite ein Bericht dieser Art gemacht worden. Dabei wurden unter anderem auch die Anlagen der französischen Besatzungen an den Kämpfen beteiligt waren. Wie wir der „Gazette des Ardennes“ entnehmen, ist der Gesamtverlust der Franzosen an Toten, verwundeten und Gefangenen in der Schlacht bei Arras noch dieser auf allen erreichbaren Unterlagen verhüllt geworden. Nach der Schlacht bei Arras ist von deutscher Seite ein Bericht dieser Art gemacht worden. Dabei wurden unter anderem auch die Anlagen der französischen Besatzungen an den Kämpfen beteiligt waren. Wie wir der „Gazette des Ardennes“ entnehmen, ist der Gesamtverlust der Franzosen an Toten, verwundeten und Gefangenen in der Schlacht bei Arras noch dieser auf allen erreichbaren Unterlagen verhüllt geworden. Nach der Schlacht bei Arras ist von deutscher Seite ein Bericht dieser Art gemacht worden. Dabei wurden unter anderem auch die Anlagen der französischen Besatzungen an den Kämpfen beteiligt waren. Wie wir der „Gazette des Ardennes“ entnehmen, ist der Gesamtverlust der Franzosen an Toten, verwundeten und Gefangenen in der Schlacht bei Arras noch dieser auf allen erreichbaren Unterlagen verhüllt geworden. Nach der Schlacht bei Arras ist von deutscher Seite ein Bericht dieser Art gemacht worden. Dabei wurden unter anderem auch die Anlagen der französischen Besatzungen an den Kämpfen beteiligt waren. Wie wir der „Gazette des Ardennes“ entnehmen, ist der Gesamtverlust der Franzosen an Toten, verwundeten und Gefangenen in der Schlacht bei Arras noch dieser auf allen erreichbaren Unterlagen verhüllt geworden. Nach der Schlacht bei Arras ist von deutscher Seite

Zuckermangel trotz Zuckerüberschuss.

So ist dringend zu wünschen, daß vom Bundesrat schriftliche Maßnahmen getroffen werden, die dem Zuckerbader Zustand in angemessener Weise beseitigen.

Der eindringliche Wohlgefallen: „Verbrauch mehr Zucker“ ist in ansehnlicher Weise vom Publikum entsprochen worden. Es kann aber zunächst nur ein monetäres Rontgenogramm von 5 Proz. des beschlagnahmten Vorrates freigegeben werden, was es bei den gezeigten Beweisen nicht möglich ist, für die Zeit des Frischzuckereinfuhrdeutung genügende Mengen im Handel aufzufinden. Auch die nachdrückliche Mahnung des Bundesrates, das Rohzuckerkontingent für drei Monate auf einmal an die Weizenzuckerfabriken freizugeben, könnte für die Einführung den Verbrauchszahlen nicht zentral genug auf den Markt bringen. Diese Weizenzuckerfabriken waren inzwischen durch die neuen Erwerbungen zum Teil auch die notigen geschulten Arbeitskräfte entzogen worden, so daß die Fabrikation an manchen Orten der wachsenden Nachfrage nicht mehr gerecht werden konnte.

Wiederum kam vielleicht auch noch der für die Sicherung der Versorgung nicht sonderlich fördernde Umstand in Betracht, daß von Eisenbahnen aus nicht Prezisqualitäts-Schüttgut wurde. Die Weizenzuckerfabriken hatten also kein Kaufmannsrecht dazwischen, den Zucker schon im Juni über Null, dem Monatsbeginn entsprechend, zum Markt zu bringen, den sie im August teurer verkaufen durften. Bei fehlender beschloßnahneter Ware vor vorheriger einer so hohen Vereinbarung möglich, wie beim Zucker: Die vorhandenen Mengen, der vorzugsweise Weizenzucker, in seinen Schaukästen noch besondere Verbrauchsstellen waren bekannt. Diesen Schaukästen mußte aber in der Freizeit reichsweite Rechnung getragen werden, ebenso wie der Verbrauchsteigerung durch die allgemeine Empfehlung des Auslands als Vorschriftenmittel. Die Rückverschärfung dieser beiden Momente führt zu dem scheinbaren Zuckerangebot, der gegenwärtig zu den verbliebenen Preissteigerungen im Weizenzucker geführt hat.

Wir geben nur einer vorausgesetzten Forderung des Verbraucher-Ausdrucks, wenn wir fordern, daß der Bundesrat schriftlich eine vermehrte Abgangsmenge freigeben und für deren zufolge Verarbeitung in den Weizenzuckerfabriken und ihre Einbringung in den Verkehr zu angewesenen jenen Kleinhandelspreisen Sorge tragen möge. Hier stehen hohe Vorsichtsmaßnahmen am Spiel, denn es gilt nicht nur, der berechtigten Abschöpfung des Publikums, sondern auch politischen Verlusten an der vollem Umsatz nützen und in vollem Umfang bestrebt zu machen den Chancen vorzubringen.

Chrentafel.**Heldenaten deutscher Krieger.**

Entgegnungnahme von 8 Offizieren und 203 Mann durch einen deutschen Unteroffizier.

Nachdem das Reserve-Infanterieregiment Nr. 8 am 2. Oktober 1914 bei M. den Übergang über den viertausendstündigen Kanal nach besten Kampf ergrungen hatte, sich es am 20. Oktober 1914 bei der Fortsetzung des Kampfes auf einem neuen Weizenzuckerfeld weithin Domäne der Feinde befestigt hielt. Das mehr als manuelle Wehr und die hellen glühenden Ufer trennten die beiden Sieger. Da plötzlich klingt der Untergeschrei der Reserve-Garde aus Weizenzucker im Oberdruck, durch Gebud, in den Raum und durchschwimmt mit einigen kräftigen Schüssen das Wasser. Im beschleunigten Takt rast er den verdüsteten Gewässer. „Helft mir aus dem Wasser“, und raschlich sprangen zwei Freunde hinzu und hielten ihm auf der letzten Wehrbefestigung auf. Raum sah Kriegsgefechte daheim und den Boden wieder unter den Füßen, da klirrt es sich — ein Kreis von 6 Fuß Länge — auf einen vor ihm liegenden Offizier, reißt ihm die Pistole aus der Tasche, hält sie ihm vor die Brust und verlangt seinen Tagen. Der Offizier, ein Hauptmann, ergab sich und mit ihm 2 weitere Offiziere und 203 Mann. Weizenzucker und mit ihm verbundene Gewehren haben Hautes Kompaniemänner den Vorrang vom östlichen Ufer aus verloren. Jetzt kommt auch ein Schnellboot heran, im nächsten Augenblick ist der Kanal überfüllt und der Erfolg von Hautes früher Tat gesichert. Als Belohnung für seinen Mut und seine Entschlossenheit wurde ihm das Eiserne Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Unige Erhebung eines Maschinengewehrs.

Am 17. Mai lag die 9. Kompanie des Infanterieregiments 78 in einem Waldstück in Weizenzucker. Einige hundert Meter vor ihr lachte der Kampf. Nachdem die erste feindliche Stellung vorn erobert war, wurde auch die Reserve zur Verfolgung eingesetzt. Weitere Gräber wurden im Sturm genommen. Die Feinde flüchteten dem Stahl zu. Auf Flößen, wendend und schwimmend suchten sie das jenseitige Ufer zu erreichen. Da gewahrte man ein Boot, das ein Maschinengewehr und vier Infanteristen trug. Nachdem die Mannschaften abgeschossen waren, trieb das Boot mit dem Maschinengewehr ans, jenseitige Ufer. Kriegsgefechtler Krans Breche aus Weizenzucker war ihm entflohen seine Uniform ab und schwamm hilflos. Da er das Gewehr wegen der fristigen Gefechtslage nicht zurückbringen konnte, versuchte er die eingelagerten Zellen im Schiff; am nächsten Morgen gelang es ihm darum, das Gewehr zu den Feindigen überzubringen. Breche wurde wegen seines widerlichen Verhaltens mit dem Eiserne Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Treue Kameradschaft.

In der Frühe des 8. November wurde der Landwehrmann Pischel el. 18. Kompanie des Landwehr-Infanterieregiments Nr. 9 mit einer Gruppe unter Führung eines Unteroffiziers als Patrouille vorgeschildert, um zu erkunden, ob ein vor der Front liegender Wald vom Feinde besetzt sei. Etwa 100 Meter von dem Walde entfernt erhielt die Patrouille Feuer, durch das ein Mann am Anfang schwerverwundet wurde und liegen blieb. Pischel war sich sofort neben ihm, grub ihn und sich selbst im Augenblick ein und verbarke den ganzen Tag über in dieser Stellung. Im Dunkel des Abends brachte er dann den Verwundeten zur Kompanie zurück. Pischel wurde für diese Tat mit dem Eiserne Kreuz ausgezeichnet.

Der Einzelne Haber.

In der Nacht vom 4. zum 5. März brach der Feind durch eine Lücke unserer Stellung durch. Dadurch wurde eine Kompanie des Reserve-Infanterieregiments Nr. 9 vom Feinde umgangen. An dem nach empfindenden Nachkampf beteiligte sich der der Kompanie angehörte Handarbeitertrupp von der 2. Kompanie des Reserve-Infanterieregiments Nr. 9, zu dem der Einjährige Haber aus Elberath, Arktis Gothen, gehörte. Haber war obwohl durch Geschwundheit verwundet, zunächst alle seine Handgranaten mit Erfolg in die feindlichen Reihen. Dann beteiligte er sich am Gewehrschießen und verband in dessen Verlauf einen schwer verwundeten Kameraden. Beim Zurückkehren des Feindes wurde Haber durch einen Gewebschlag niedergeschlagen. Er hörte noch, wie ein deutschsprachiger Feind sagte: „Läßt den Kerl liegen, er wird doch sterben!“ Dann wurde er bewußtlos. Beim Aufwachen befand er sich innerhalb der feindlichen Stellung. Kamerad Gothen und Grünwald hatte Sachsisches Heimatland, Dresden-N. Schlesische 23, I., nebst wurden mit silbernen, von der Gilde ge-

ihm der Feind abgenommen. Haber wurde bis zur nächsten Nacht und früh dann im Dunkeln durch die feindliche Stellung hindurch bis auf unsre Stellung zu. Vor Schwäche konnte er diese nicht mehr erreichen. Er blieb vielmehr bei einem schwerwundeten Kameraden liegen, den er trotz seines geschwächten Zustandes verband. Dann kehrte er sich kächtend bis in eine Baracke, das ihm einzigen Schutz gegen die Kälte gewährte. Hier lag er noch einen Tag und eine Nacht. Weile kälte waren ihm abgetreten, als ihm endlich eine deutsche Patrouille kam und in unsre Stellung zurückbrachte. Hier sein mutiges Verhalten übertraute ihn der Divisionskommandeur persönlich das Eiserne Kreuz. Außerdem wurde Haber zum Unteroffizier befördert.

Lokales.

Dresden, 17. Juli.

Wie gelangen unsre Liebesgaben an die Front?

Zu dieser Frage wird uns vom Landesausschuß der Vereine vom Roten Kreuz folgendes geantwortet: Sie können vor einigen Wochen mitgeteilt werden, in den währenden Zeiten die Liebesgabenvergabe unter Truppen aus der Heimat für das ganze deutsche Heer neu geregelt worden. Einheitsatz hat dadurch jeder die Möglichkeit erhalten, Angehörigen und Freunden im Felde persönlich direkte Sendungen bis zu einem Gewicht von 1000 Gr. auszuführen. Unter besonderer Berücksichtigung von Kriegskinderen konnte unter Ausschluß an die Dienstpflege der Gemeinschaftsvereine Dresden 17 Anhänger und Mütter die Wohltätigkeit eines vierwöchigen Landesauftreffs sowie eine Angabe Milchspesen gewährt werden.

1. V. Die Landesauskunft für Volksernährung macht darauf aufmerksam, daß auch in der Ferienzeit keine Verpflegungsanstalt, Küchenkraut, Erdbeeren, Blumen usw. von 7 Uhr nachmittags geöffnet bleibt. In dieser Verpflegungsanstalt erhalten Frauen aller Stände kostlos Rot und Auskunft über alle Fragen der Ernährung und der Haushaltswirtschaft im Kriege, über die verfügbaren Lebensmittelvorräte und Anleitung zur Herstellung und Handhabung von Kochsalz und Kochteig. Auch zeitgemäße Kochrezepte aller Art werden umsonst zur Verfügung gestellt.

Die Kriegsarbeits des deutschen Bundes abschließt hiermit. Der Bund hilft in Bamberg am 12. und 13. Juli eine Kriegstagung ab, die von Delegierten einer 51 Ortsgruppen aus Nord und Süd außerordentlich zahlreich besucht war. Der Reichsbehörde der Vorstande, Dr. v. Blücher, zeigte, daß der Bund von Anfang an eine außerordentlich rege Tätigkeit während des Krieges entfaltet hat; verständigte sich nun über Verbot der Verarbeitung von Nahrungsmitteln zu Handelszwecken an die ausständischen Behörden, ebenso wie um Rechtsanwendung der Vereinigung des Altersheimshilfsvereins, der Einführung des Altersheimshilfsunterrichts an, sowie der Durchsetzung der Vorschriften über Tropenfrüchte und Winterfrüchte. Die Ortsgruppen entfalteten eine unlosbare Tätigkeit bei der Rekrutierung durchdringender Truppen aus Niedersachsen, Einsicht in alkoholfreie Soldatenkuchen, Einführung von Wermeladen und Arzneimitteln für Lazarette, Einschaltung von Volksküchen usw. So wurden in Bremen aus dem Lazarett längere Zeit täglich 1000 Liter Milch und 500 Liter Obst abgesetzt, Danzig und Königsberg bekamen mehrere alkoholfreie Schulungseinheiten für Soldaten, die sich gegen Unruhen erfreuen. Im Königin-Villa-Haus in Veltpatz wurden seither 21000 militärische Wohltätigkeiten verabschiedet. Die altsächsische Erholungsanstalt in gegenüber dem Wallstraße-Denkmal vom Bunde abhängender Frauen mit einem Kostenaufwand von 257 000 M. errichtet worden. Besonders Aufmerksamkeit soll der Verbandsarbeit unter der Jugend gewidmet werden.

Das Südsächsische Erholungsgebiet in seinem landeshabenden Bereich auf dem Gebiete der Liebesgabenvergabe auf die Front mit der Verarbeitung des ausgemeldeten Bedarfs an die einzelnen Generalstabskommandos; denn dort, wo eine reine Geschäftstätigkeit häufige Verschiebungen von Truppenverbänden nötig macht, sind nur diese imstande, die Verteilung der Liebesgaben kontinuierlich durchzuführen. Wenn indessen die Verhältnisse für die Liebesgabenfuhrung günstig liegen, dann lassen es sich die Truppenabteilungen auch einzeln den anliegenden Bereichen gehörenden Truppenstellen genau unterscheiden. Da nun dem Truppenabteilungen die Liebesgabendepots keinen Zugang mehr zur Verfügung stehen und die Depots fortlaufend durch Aufländungen der heimischen Abwanderer erweitert werden, so wird er mehr ohne weiteres in der Lage sein, die Menge der Truppenstellen sofort zu befriedigen. Zollte dies in einzelnen Fällen nicht zu ermöglichen sein, so ist er angewiesen, das Gehörige aufzufordern oder Anhelfe und verfügbaren Behörden beim Kaiserlichen Amtshof im Großen Hauptquartier zu beantragen.

Das allgemeine endet die Verantwortlichkeit des Roten Kreuzes auf dem Gebiete der Liebesgabenvergabe auf die Front mit der Verarbeitung des ausgemeldeten Bedarfs an die einzelnen Generalstabskommandos; denn dort, wo eine reine Geschäftstätigkeit häufige Verschiebungen von Truppenverbänden nötig macht, sind nur diese imstande, die Verteilung der Liebesgaben kontinuierlich durchzuführen. Wenn indessen die Verhältnisse für die Liebesgabenfuhrung günstig liegen, dann lassen es sich die Truppenabteilungen auch einzeln den anliegenden Bereichen gehörenden Truppenstellen genau unterscheiden. Da nun dem Truppenabteilungen die Liebesgabendepots keinen Zugang mehr zur Verfügung stehen und die Depots fortlaufend durch Aufländungen der heimischen Abwanderer erweitert werden, so wird er mehr ohne weiteres in der Lage sein, die Menge der Truppenstellen sofort zu befriedigen. Zollte dies in einzelnen Fällen nicht zu ermöglichen sein, so ist er angewiesen, das Gehörige aufzufordern oder Anhelfe und verfügbaren Behörden beim Kaiserlichen Amtshof im Großen Hauptquartier zu beantragen.

Die Spender von Liebesgaben können also sicher sein, daß ihre Gaben auch wirklich den Truppen in der Front, und zwar in einer Linie denjenigen, bei denen ein dringendes Bedürfnis vorliegt, zugute kommen. Das jetzt leider sehr beliebt gewordene Verschenken von Liebesgabenposten an die von dritter Seite erhaltenen Adressen bestimmt es mit, daß im Erzgebirge auch in diesem Jahre die Schülerherbergen geöffnet sind. Ausweisarten sind erheblich vom Erzgebirgs-Verband, Sitz Leipzig, bestimmt.

Der Reiseverkehr in Tirol und Vorarlberg zeigt sich — ein Reise von 6 Fuß Länge — auf einen vor ihm liegenden Offizier, reißt ihm die Pistole aus der Tasche, hält sie ihm vor die Brust und verlangt seinen Tagen. Der Offizier, ein Hauptmann, ergab sich und mit ihm 2 weitere Offiziere und 203 Mann. Weizenzucker und mit ihm verbundene Gewehren haben Hautes Kompaniemänner den Vorrang vom östlichen Ufer aus verloren. Jetzt kommt auch ein Schnellboot heran, im nächsten Augenblick ist der Kanal überfüllt und der Erfolg von Hautes früher Tat gesichert. Als Belohnung für seinen Mut und seine Entschlossenheit wurde ihm das Eiserne Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Die Spender von Liebesgaben können also sicher sein, daß ihre Gaben auch wirklich den Truppen in der Front, und zwar in einer Linie denjenigen, bei denen ein dringendes Bedürfnis vorliegt, zugute kommen. Das jetzt leider sehr beliebt gewordene Verschenken von Liebesgabenposten an die von dritter Seite erhaltenen Adressen bestimmt es mit, daß im Erzgebirge auch in diesem Jahre die Schülerherbergen geöffnet sind. Ausweisarten sind erheblich vom Erzgebirgs-Verband, Sitz Leipzig, bestimmt.

Der Reiseverkehr in Tirol und Vorarlberg zeigt sich — ein Reise von 6 Fuß Länge — auf einen vor ihm liegenden Offizier, reißt ihm die Pistole aus der Tasche, hält sie ihm vor die Brust und verlangt seinen Tagen. Der Offizier, ein Hauptmann, ergab sich und mit ihm 2 weitere Offiziere und 203 Mann. Weizenzucker und mit ihm verbundene Gewehren haben Hautes Kompaniemänner den Vorrang vom östlichen Ufer aus verloren. Jetzt kommt auch ein Schnellboot heran, im nächsten Augenblick ist der Kanal überfüllt und der Erfolg von Hautes früher Tat gesichert. Als Belohnung für seinen Mut und seine Entschlossenheit wurde ihm das Eiserne Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Die Spender von Liebesgaben können also sicher sein, daß ihre Gaben auch wirklich den Truppen in der Front, und zwar in einer Linie denjenigen, bei denen ein dringendes Bedürfnis vorliegt, zugute kommen. Das jetzt leider sehr beliebt gewordene Verschenken von Liebesgabenposten an die von dritter Seite erhaltenen Adressen bestimmt es mit, daß im Erzgebirge auch in diesem Jahre die Schülerherbergen geöffnet sind. Ausweisarten sind erheblich vom Erzgebirgs-Verband, Sitz Leipzig, bestimmt.

Der Reiseverkehr in Tirol und Vorarlberg zeigt sich — ein Reise von 6 Fuß Länge — auf einen vor ihm liegenden Offizier, reißt ihm die Pistole aus der Tasche, hält sie ihm vor die Brust und verlangt seinen Tagen. Der Offizier, ein Hauptmann, ergab sich und mit ihm 2 weitere Offiziere und 203 Mann. Weizenzucker und mit ihm verbundene Gewehren haben Hautes Kompaniemänner den Vorrang vom östlichen Ufer aus verloren. Jetzt kommt auch ein Schnellboot heran, im nächsten Augenblick ist der Kanal überfüllt und der Erfolg von Hautes früher Tat gesichert. Als Belohnung für seinen Mut und seine Entschlossenheit wurde ihm das Eiserne Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Die Spender von Liebesgaben können also sicher sein, daß ihre Gaben auch wirklich den Truppen in der Front, und zwar in einer Linie denjenigen, bei denen ein dringendes Bedürfnis vorliegt, zugute kommen. Das jetzt leider sehr beliebt gewordene Verschenken von Liebesgabenposten an die von dritter Seite erhaltenen Adressen bestimmt es mit, daß im Erzgebirge auch in diesem Jahre die Schülerherbergen geöffnet sind. Ausweisarten sind erheblich vom Erzgebirgs-Verband, Sitz Leipzig, bestimmt.

Der Reiseverkehr in Tirol und Vorarlberg zeigt sich — ein Reise von 6 Fuß Länge — auf einen vor ihm liegenden Offizier, reißt ihm die Pistole aus der Tasche, hält sie ihm vor die Brust und verlangt seinen Tagen. Der Offizier, ein Hauptmann, ergab sich und mit ihm 2 weitere Offiziere und 203 Mann. Weizenzucker und mit ihm verbundene Gewehren haben Hautes Kompaniemänner den Vorrang vom östlichen Ufer aus verloren. Jetzt kommt auch ein Schnellboot heran, im nächsten Augenblick ist der Kanal überfüllt und der Erfolg von Hautes früher Tat gesichert. Als Belohnung für seinen Mut und seine Entschlossenheit wurde ihm das Eiserne Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Die Spender von Liebesgaben können also sicher sein, daß ihre Gaben auch wirklich den Truppen in der Front, und zwar in einer Linie denjenigen, bei denen ein dringendes Bedürfnis vorliegt, zugute kommen. Das jetzt leider sehr beliebt gewordene Verschenken von Liebesgabenposten an die von dritter Seite erhaltenen Adressen bestimmt es mit, daß im Erzgebirge auch in diesem Jahre die Schülerherbergen geöffnet sind. Ausweisarten sind erheblich vom Erzgebirgs-Verband, Sitz Leipzig, bestimmt.

Der Reiseverkehr in Tirol und Vorarlberg zeigt sich — ein Reise von 6 Fuß Länge — auf einen vor ihm liegenden Offizier, reißt ihm die Pistole aus der Tasche, hält sie ihm vor die Brust und verlangt seinen Tagen. Der Offizier, ein Hauptmann, ergab sich und mit ihm 2 weitere Offiziere und 203 Mann. Weizenzucker und mit ihm verbundene Gewehren haben Hautes Kompaniemänner den Vorrang vom östlichen Ufer aus verloren. Jetzt kommt auch ein Schnellboot heran, im nächsten Augenblick ist der Kanal überfüllt und der Erfolg von Hautes früher Tat gesichert. Als Belohnung für seinen Mut und seine Entschlossenheit wurde ihm das Eiserne Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Die Spender von Liebesgaben können also sicher sein, daß ihre Gaben auch wirklich den Truppen in der Front, und zwar in einer Linie denjenigen, bei denen ein dringendes Bedürfnis vorliegt, zugute kommen. Das jetzt leider sehr beliebt gewordene Verschenken von Liebesgabenposten an die von dritter Seite erhaltenen Adressen bestimmt es mit, daß im Erzgebirge auch in diesem Jahre die Schülerherbergen geöffnet sind. Ausweisarten sind erheblich vom Erzgebirgs-Verband, Sitz Leipzig, bestimmt.

Der Reiseverkehr in Tirol und Vorarlberg zeigt sich — ein Reise von 6 Fuß Länge — auf einen vor ihm liegenden Offizier, reißt ihm die Pistole aus der Tasche, hält sie ihm vor die Brust und verlangt seinen Tagen. Der Offizier, ein Hauptmann, ergab sich und mit ihm 2 weitere Offiziere und 203 Mann. Weizenzucker und mit ihm verbundene Gewehren haben Hautes Kompaniemänner den Vorrang vom östlichen Ufer aus verloren. Jetzt kommt auch ein Schnellboot heran, im nächsten Augenblick ist der Kanal überfüllt und der Erfolg von Hautes früher Tat gesichert. Als Belohnung für seinen Mut und seine Entschlossenheit wurde ihm das Eiserne Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Die Spender von Liebesgaben können also sicher sein, daß ihre Gaben auch wirklich den Truppen in der Front, und zwar in einer Linie denjenigen, bei denen ein dringendes Bedürfnis vorliegt, zugute kommen. Das jetzt leider sehr beliebt gewordene Verschenken von Liebesgabenposten an die von dritter Seite erhaltenen Adressen bestimmt es mit, daß im Erzgebirge auch in diesem Jahre die Schülerherbergen geöffnet sind. Ausweisarten sind erheblich vom Erzgebirgs-Verband, Sitz Leipzig, bestimmt.

Der Reiseverkehr in Tirol und Vorarlberg zeigt sich — ein Reise von 6 Fuß Länge — auf einen vor ihm liegenden Offizier, reißt ihm die Pistole aus der Tasche, hält sie ihm vor die Brust und verlangt seinen Tagen. Der Offizier, ein Hauptmann, ergab sich und mit ihm 2 weitere Offiziere und 203 Mann. Weizenzucker und mit ihm verbundene Gewehren haben Hautes Kompaniemänner den Vorrang vom östlichen Ufer aus verloren. Jetzt kommt auch ein Schnellboot heran, im nächsten Augenblick ist der Kanal überfüllt und der Erfolg von Hautes früher Tat gesichert. Als Belohnung für seinen Mut und seine Entschlossenheit wurde ihm das Eiserne Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Die Spender von Liebesgaben können also sicher sein, daß ihre Gaben auch wirklich den Truppen in der Front, und zwar in einer Linie denjenigen, bei denen ein dringendes Bedürfnis vorliegt, zugute kommen. Das jetzt leider sehr beliebt gewordene Verschenken von Liebesgabenposten an die von dritter Seite erhaltenen Adressen bestimmt es mit, daß im Erzgebirge auch in diesem Jahre die Schülerherbergen geöffnet sind. Ausweisarten sind erheblich vom Erzgebirgs-Verband, Sitz Leipzig, bestimmt.

Der Reiseverkehr in Tirol und Vorarlberg zeigt sich — ein Reise von 6 Fuß Länge — auf einen vor ihm liegenden Offizier, reißt ihm die Pistole aus der Tasche, hält sie ihm vor die Brust und verlangt seinen Tagen. Der Offizier, ein Hauptmann, ergab sich und mit ihm 2 weitere Offiziere und 203 Mann. Weizenzucker und mit ihm verbundene Gewehren haben Hautes Kompaniemänner den Vorrang vom östlichen Ufer aus verloren. Jetzt kommt auch ein Schnellboot heran, im nächsten Augenblick ist der Kanal überfüllt und der Erfolg von Hautes früher Tat gesichert. Als Belohnung für seinen Mut und seine Entschlossenheit wurde ihm das Eiserne Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

aus der was
llbungs-
e wird be-
e einem hie-
nwendet
und schafft

der Ge-
aufbahn-
t je 50 Kilo-
geworden
drehgolf und
t gefang es
, zwei ge-
dach aus
Schön-
ungen der
die Koffer
leidenden Hu-
T. Auch diese
mangel ge-

reisnabrik
Komponie-
der Helfer. —
4. Kom-
nungsschäfer
vogel: 7 Uhr
— 6. Kom-
ungsschäfer
Schwätzchen
— 8. Kom-
er Tortellie
punkt: 1 Uhr
5. Gruppe IV
Tortellie. —
6. Geburts-
feier. Neu-
sch nach dem
Jugendab-
Sommer-
Jeder lange
schlafende, teil-
Niederschläge.
aal.

Wortstet
über, euer
und noch für
Zoll geleget-
In einem
Baillie Bän-
de der vorde-
te, bei dem
I wird unter
infand und
eit und
Gebert in
Mälzthe wegen

Die Menschen nennen es Liebe."

Roman von S. Courths-Mahler.

(4. Auslieferung.)

Herrn und Frau verloren.
Holt du es vergessen? Wir wollten doch au-
men das neue Werk über den Ward lesen. Es
steht auf unserm Stundenplan."

Der Graf nickte.

"Aber es bleibt dabei!"

Aber wir bleiben noch ein wenig hier draußen im
Sommerhaus, Papa. Das ist die gut. Und ich bin
auch sicher im Freien als im Sommer. Also gleich
bin ich wieder hier."

Sie lief ins Haus, durch einen der weiten Türe
und dann über den langen breiten Korridor bis zur
Eingangshalle. Von hier aus führte seitlich eine
Treppe nach oben und unten.

Unten befanden sich die Wirtschaftsräume, und
diese wohnte Papa auf.

Leichtsinn sprang sie die Treppe hinab — leicht-
sinn und sorglos. Dieses junge Geschöpf fühlte
sich sehr unbeschwert glücklich in der freien Weltfreiheit
seiner Kindheit, und in der Stille von ihrem Vater gehalten
wurde. Prof. Buchenau hielt seine Tochter aus den
dichten Motiven von dem lauten glänzenden Treiben
ihrer Gesellschaftshäuser zurück. Er wollte ihre junge
Seele rein erhalten. Aber ein wenig Goldmusik lag
doch in seinem Verbrechen. Weil er selbst der Welt
und den Menschen wider war, wollte er auch seine
junge Tochter in seiner selbstgewählten Einsamkeit
behalten. Er war zwar überzeugt, daß er damit das
Beste für sein Kind wählte und ihr Ruhme und
schöne Erfahrungen sparte. Aber er bedachte nicht,
daß jeder junge Mensch nach Kämpfen und Erfah-
rungen verlangt, um sich zu entfalten.

Noch war Papa zu jung und harmlos, um sich be-
wusst zu werden, daß ihr etwas vorenthalten wurde,
worauf sie ein Klopfen hatte. Sie war mit ihrem
Vater zufrieden, weil sie es nicht anders gewöhnt
war.

Wie kam ihr bisher das Verlangen, sich mit an-
deren jungen Geschöpfen ihres Lebens zu freuen, nie

verlangte sie nach Freunden und Geselligkeiten, die sie
nicht kannte. Die Natur war ihr ein Duell höchster
und reinster Freude, und in ihrem abgesetzten
Lebenskreis fühlte sie sich doch allmählich und fest und
umlokt alles, was darin lebte, mit liebevollem
Herzen.

Sie lernte mit kindlichem Eifer, was der Vater
ihre lehrte. Spielen erschien sie alles, auch die ersten
Kräfte der Wissenschaft. Ihr hochgebildeter Vater
erteilte ihr mit von den Schulen seines Heimes, was sie
erfahren konnte, und trug auch fremde Sprachen mit
ihr. Sogar Vater stand auf seinem Stundenplan.
Aber es war doch etwas Regloses, Weltkührisches in
der Art seines Unterrichts, und nur ein einfacher
Welt wie der Papa vermoht das ungemein möglichste
zu veranlassen. So speckte sie ein reiches
Leben in ihrer blühenden Seele auf — aber in allen
Arbeiten des praktischen Lebens blieb ihr vieles fremd,
was andre junge Menschen in ihrem Alter wußten.

Von allen Dingen hatte sie keine Ahnung davon,
wie sie eine junge Dame ihrer Kreise im Verlehe mit
anderen Menschen beneiden mußte. Frau Tornemann
wurde ihr wohl zuweilen einen Brief über das,
was sie nicht und nicht schafft, aber die alte Frau
wüßte sehr nicht genau Bescheid darüber, was eine
junge Dame in Romantikensstellung im Verkehr

wissen mußte.

Unbekümmert um solche Arbeiten war Komteh Papa
ausgewichen. Sie hatte ihrer Umgebung

gegenüber einen lustigen, freien und freundlichen
Ton, und das angeborene Lachsfühl bewährte sie vor
allem Klümpchen Erfolge.

Diese war zum ersten

Mal, ganz flüchtig freilich, ein Gefühl der Unschärfe
in ihr aufgewachsen unter den fortwährend, bauenden
Augen Hans v. Nied.

Aber das war nur über
ihre Seele gegangen wie der leise Dampf auf einem
Spiegel. Schnell war das vergessen, sobald sie aus
dem Bereich dieser Männerausgaben gekommen war.

Wohl dachte sie noch an die Begegnung mit
Hans v. Nied. Aber sie war ihr nur noch ein
lustiges Ereignis. Sie freute sich auch ganz un-
bedarf, daß er ein so netter Mensch war und
daß er nach Buchenau kommen wollte. Jeder Be-

furcht war ihr ein Ereignis, wenn auch die alten
Herren, die einzige und allein zuweilen ihren Platz
beluden, keine anregende Gesellschaft waren für ein
junges Mädchen. Hans v. Nied war aber kein alter
Herr, er war jung und heiter, und vor allen Dingen
hatte er die große, weite Welt gekannt und mußte
wunderbar von seinen großen Reisen berichten.
Daran freute sie sich. Die weite Welt lag
wie eine Insel Morgan vor ihren Kinderäuglein. Sie
lag wie etwas Wunderbares im schlechten Nebel.
Und nur selten wurde dieser Schleier ein wenig ge-
lüftet durch Auseinandersetzung ihres Vaters oder durch
die Erzählungen der Frau Tornemann. Tomat
war stets die Welt etwas Fleischend, Weißwurst,
oder Blas Rinderviertel schwante sich diese Welt
wie ein Märchenland, das zuweilen seltsam lachte und
rief — aber nur wie in einem Traum, der niemals
Wirklichkeit werden könnte.

So freute sie sich unbewußt auf Hans v. Nied
Wieder. Es war, als ob sie schon am Freitag mit
ihm, Er hätte gleich so ungewohnt mit ihr geplän-
det, nicht wie Papas alte Freunde, die in ihrer Kon-
ventionellen Höflichkeit eine frende Sprache mit ihr
zu reden schienen, die sie nicht verstand. Hans von
Nied hatte nicht in so gemündeten, gebremsten Wor-
tern mit ihr gesprochen. Stellst — er hatte sie sicher
erst für einen Jungen gehalten.

Bei diesen Gedanken hatte sie geklaut. Ach, ich
möchte, ich wäre ein Junge, das wäre viel schöner.
Dann würde Hans v. Nied wohl mein Freund. Aber
Wadeis mögen die Männer, glaube ich, nicht gut
leiden."

So dachte sie.

An ihrer Unschärfe ahnte sie nicht, daß Männer
Wadeis oft recht nervös werden mögen. Was wußte
sie von den Wechselbewegungen zwischen Mann und
Weib?

An dieser Frage war sie noch das hara-
ische, unverständliche Kind — —

Papa und Frau Tornemann in einem Stückchen
neben der Alte, wo die ihre Bücher hielten und
ihre Rechnungen und Geschäftsbücher ordneten. In die-
sem Stückchen ließen gewissermaßen die Drähte der

Geschäftshaltung zusammen, von hier aus regierte Frau
Tornemann das ganze Hauswesen.

Trotz seiner Juristengenossen und trotz der
Außerachtlassung aller Feierlichkeiten verlangte
der Buchenau doch eine förmliche Führung des
Hauseswesens. In dieser Beziehung war er noch ganz
der vornehme, verwohlte Mann, und auch Papa war
es gewohnt, sich aufmerksam bedienen zu lassen.

Frau Tornemann las am Tische vor dem Fenster
einen Brief auf der Tafel und schrieb einen
Brief, als Papa hereinwirbelte.

Frau Tornemann. Sie bestellte wohl schon meine
kleider? fragte sie, sich auf einen Stuhl kniend und
die Ellenbogen auf den Tisch stützend.

Die alte Frau legte die Feder hin und sah auf

„Ah, Komteh, ich bin dabei.“

„Das ist wohl ein schweres Bild Arbeit für Sie,
so einen Brief zu schreiben?“ lachte Papa.

Auch Frau Tornemann lachte.

„Das ist nun mal so, Komteh — ich bin nun
mal nicht so inhaber Professor wie Sie. Mir geht
das nichts so von der Hand.“

Papa leste den Brief über Frau Tornemanns
Schulter und sah in den Brief.

„Lassen Sie mal sehen, was Sie da bestellt.“

„Klar! Ein blaues Tuchkleid, recht dunkel, tauffrei und
ohne Ärmel.“

Papa überlegte.

„Ja — aber bitte schreiben Sie noch dazu: ohne
Flecken und Hermel bis zum Ellenbogen.“

Frau Tornemann lächelte und fügte das hinzu.

Papa las weiter:

„Eine dazu passende Seidenbluse, glatt in Falten

geschlagen — über Tornemann.“

Frau Tornemann sah sich angestrahlt und lächelte.

„Aber Komteh“, erklärte sie sich. „Sie kön-
nen doch nicht ewig in den armeligen Mollüschen
herumlaufen — lassen Sie mich doch nur mal diese

02375

5.

Stellen finden

Männliche

Expedient,

Reisende, 3

Reisende, 3

Bautechniker

Tüchtige Mechaniker

Arbeitsstellen

Elektronen

Arbeitsstellen

einfache Seidenbluse bestehen — ich möchte Sie so gern mal darinsehen sehen."

Via lachte.

"Also schön, mein gutes Tornemädchen — zu Ihren "Aufzehrung" bestellen Sie mir die Seidenbluse — auch halbzeit. Und nun: Ein graues, englisches Kostüm, ganz glatt, und ein Regenmantel. Schön, das kann ich brauchen. Aber hier — zwei weiße Seidentücher! Heuer Gott, das gibt doch lauter Katastrophen. Ich — und weiß? Wenn ich da in den Salalen herumturne! Die weichen Kleider beeindrucken Sie nur wieder aus!"

Frau Dornemann richtete sich kämpfend auf.

"Nein, Komtechen, für den Sommer müssen Sie so ein paar leichte Wäschleiderchen haben. Vina kann Sie doch wachsen und bügeln. Und wenn mal ein Kind kommt, seien Sie doch ein bisschen hell und schlicht aus, wenn Sie so ein weißes Kleidchen tragen."

"Hm?"

Via wußte plötzlich an Hand v. Nied denken. Ob der wohl weiße Kleider sehr schlich sind?

"Also meinetwegen — lassen Sie die weichen Kleider stehen. Aber um Dimmels willen — was ist denn das hier zuletzt — ein Reitkleid — Tornemann — das ist doch Unsinn."

Frau Dornemann sah ein wenig unsicher in das blühende Mädchengesicht.

"Ah, Komtechen — lassen Sie mich das nur gleich mit bestellen, da der Herr Graf doch einmal keine Gnade gegeben hat."

Via schüttelte energisch den Kopf.

"Hein, Tornemannchen — daraus wird nichts. Was soll ich mir einen Reitkleid? Sie wissen doch, daß ich im Damenstiel nicht gern reite und daß ich beim Reiten keins meine Bubianzug trage."

Aber Komtechen, Sie können doch nicht ewig in dem Bubianzug herumtreten. Sie sind doch eine junge Dame und kein Kind mehr", erklärte sich die alte Frau.

Via lachte.

"Ah, Tornemannchen, meinen Bubianzug möch-

ten Sie mir zu gern vergrauen. Gefalle ich Ihnen denn gar nicht darin?"

Frau Dornemann seufzte und sah fast traurig in das hübsche, junge Gesicht.

"Ah, mir — das wissen Sie, Komtechen — wir gefallen Sie immer. Aber das mit dem Bubianzug, das geht nun wirklich und wahrhaftig nicht mehr."

Aber warum nur nicht? Papa lag doch auch nichts dagegen."

Frau Dornemann machte eine abwehrende Bewegung.

"Ah Gott — der Herr Graf! Der ist eben ein Mann — und — na ja — er achtet da nicht so darüber — er ist nun mal nicht für Neuerlichkeiten — wenigstens lebt nicht mehr. Aber eine junge Dame, die muß ein bisschen darauf achten. Bitte, liebes Komtechen, lassen Sie mich das Reitkleid bestellen. Nach und nach gewöhnen Sie sich daran — auch an den Damenstiel. Über wenn Sie das nicht wollen — es gibt auch Reitkleider für Herrenstiel, wo der Rock so zu beiden Seiten herunterfällt, so wie sie die Herren tragen. Schön finde ich die Art ja nicht, im Damenstiel sieht eine Dame viel häßlicher aus."

Via wußte mit dem Stuhl auf dem sie kniete.

"Ah, Tornemannchen, seien Sie erst mal zu Pferde, dann werden Sie merken, daß man im Herrenstil sicherer reitet und viel bequemer." Frau Dornemann lachte.

"Ah? Ach Komtechen, ich würde so sicher aus dem Herrenstiel wie aus dem Damenstiel herunterfallen. Und die Angst, wenn ich mich auf ein Pferd setzen sollte!"

Via sprang jubelnd auf.

"Ah, Tornemannchen — Sie zu Pferde — das mag ich mir mal ein bisschen ausmalen. Müsste das sowohl aussehen!" Sie lachte hell und lustig auf. Die alte Frau lachte mit. Und dann sagte sie schuell:

"Also, ich bestelle das Reitkleid — ja?" Via lachte.

"Na, schön — aber für Herrenstil, das bitte ich mir aus — und nicht zu lang. Und ob ich es trage,

wieß ich auch noch nicht. Wenn es mir sehr unangenehm ist, wie ich es gewiß nicht. Wer weiß ich noch sagen wollte — bitte bestellen Sie mir auch einen neuen Badeanzug. Aber nicht wieder so einen mit einem Rock dran. Darin kann ich nicht so schwimmen, wie ich möchte. Sie wissen, ich habe mir den Rock gleich abgeschnitten damals. Bestellen Sie mir einen ganz glatten, schwarzen Badeanzug, sehr festes Gewebe, damit er etwas aushält."

Frau Dornemann lachte.

"Von Eisen möchte alles sein für unter Komtechen-Wäsche. Na ja, diesmal werde ich schon das Rechte treffen. Und nächster bestelle ich auch gleich einige Paar Schuhe und Strümpfe und Wäsche, es fehlt reinweg an allem."

Via nickte gleichmütig.

"Es ist gut, Tornemannchen. Gelt, Sie haben Ihre Bluse mit mir Reitschule, ich weiß auch nicht, wie es angeht, daß bei mir nichts hält. Aber nun will ich Sie nicht länger hören. Bitte sorgen Sie dafür, daß die Sachen sofort geliefert werden, es ist wirklich die höchste Zeit."

"Ja ja, Komtechen, ich preßiere."

Via huschte aus dem Zimmerchen und rannte und hüpfte wieder hinzu zu ihrem Vater. Ein ruhiges Gehör gab es bei ihr gar nicht. Sie war so voll Leben und Lebhaft, daß sie nicht anders konnte.

Frau Dornemann sah wieder zum Schreiben zurück und Frau Buchenau hätte wohl ein Interessentenblatt gemacht, wenn er gelese hätte, daß Frau Dornemann ein Duwend „Lehr seine“ schwarze Florstrümpe, ein Duwend schwarze Seidenstrümpe und allerlei Leibwäsche und dergleichen „Girlelang“ bestellte. Die gute Alte wollte aber gern eine ehrenhafte Strafpredigt in den Raum nehmen, wenn nur Ihr Komtechen einmal ein klein wenig wie eine Dame ausgehäutet wurde. Die Abneigung des Herrn Grafen gegen schöne Kleider und dergleichen war ja schon starkhaft. Früher hatte er doch dergleichen gern gekauft — als — nun ja — die zweite Gräfin hier in Buchenau lebte. Weier Gott — die hatte alles nicht schön und kostbar genug kriegen können und ihre Tochter

lettern hatten immer ein Vermögen gekostet. Der Herr Graf hatte es ja auch dazu, er war ja unerschöpflich reich. Na — und um das Geld war es ihm ja auch gewiß nicht zu tun. Er knauserte doch sonst in keiner Weise. Aber das Komtechen hielt er gar zu knapp und zu streng in Bezug auf Kurs und Kleider. Nicht daß kleine Schnuffel durch sie tragen. Und doch war ein ganzer großer Laden voll Gold und Geschmeide und kostbare Perlen und Edelsteine vorhanden, der große Buchenauer Familienschmuck, den die gesiedelte Gräfin des Grafen zu ihrem Verhältnis hatte zurücklassen müssen.

Ein Glück nur, daß Komtechen sich nichts aus all solchen Sachen mache. Sonst hätte sie sich wohl darüber negiert. Aber sie war gar nicht wie andre junge Mädchen, sie war wie ein richtiger Junge. Über ein schönes Pferd und schönes Sattelzeug konnte sie sicherlich sich geraten vor Entzücken, aber ihre Kleider waren ihr ganz gleichgültig. Nur den gräßlichen Bubianzug, den liebte sie sehr. — Aber Frau Dornemann hätte ihn — soweit ihre Seele dieses schlimmen Geschöpf fühlte war.

Wohl eine Woche war vergangen, seit Via mit Hans v. Nied zusammengetroffen war. Aber noch war er nicht in Buchenau gewesen. Via hatte die ersten Tage erwartungsvoll nach ihm ausgeschaut. Dann waren einige Regentage gekommen, und da hatte sie sich gesagt, daß er nicht kommen würde. Nun lachten aber die Sonne wieder und er war noch immer nicht erschienen.

„Er wird es vergessen haben, Papa“, sagte sie ungeduldig. „Ich glaube, er kommt nun überhaupt nicht mehr. Schade — ich hätte mich so darauf gefreut.“

„Stegst dir denn so viel an seinem Besuch, Via?“ fragte der Vater, neugierig über die Sätze freudend.

„Nun war jeder Besuch störend und unangenehm.“

Via zog das Nöschen kraus.

(Fortsetzung folgt.)

Postkarten

mit Photographie 4 Stück 1 Mt. Dujend 1.80 M. liefern Richard Sonntag geöffnet zwischen 11-4 Uhr. (Gest.) bis 8 Uhr

Amtliches

Gedächtnisblatt.

Eingezeichnet wurde: Bett, die Herma Windfuhr u. Bongart in Dresden; Profusa ist erledigt dem Angestellten Otto Karl Großbauer in Cossebaude. — Bett, die Birma G. L. Müller in Dresden; die Profura des Buchdruckers August Richard Neumann ist erloschen. — Bett, die Birma Emil Beuckenthal in Dresden; die Birma Emil Beuckenthal ist erloschen. — Bett, die Birma Dresden Verleihkantinen „Rote Radler“ und „Grüne Radler“ Maximilian Dürich in Dresden ist heute eingezogen worden. Der ehemalige Inhaber Paulmann Karl Maximilian Dürich ist gestorben. Der Kaufmann Robert Heinrich Dürich in Dresden ist Inhaber. Die Profura der Soße Caroline Dürich geb. Meisel ist erloschen. Die Birma lautet nun: Dresden Verleihkantinen „Rote Radler“ und „Grüne Radler“ Heinrich Dürich. (Gedächtnisblatt; Trauertafel 15.)

Gärtnerei-Verpachtung

Belder Straße 18, Dresden-Gittersee,
für 1. Januar 1916 oder früher. Gest. 426 Miet.
Oberflächen 1000 qm. Dresden-Gittersee, Gittersee 1. 2. Klasse.

Danksagung.

Die Unterzeichneten sprechen hiermit der Einwohnerschaft von Dresden für den Empfang, die vorzügliche Verpflegung und guten Quartiere, sowie die zahlreiche Begleitung zur Bahn ihren besten Dank aus.

Die Unteroffiziere und Mannschaften vom Infanterie-Regt. von Brezon, Schlesisches Nr. 4.

L. A.: Uffz. Kirchner.

Familien-Anzeigen.

Vermietungs-Anzeigen

Hausmannswohnung

Saison-Ausverkauf

Ab 19. Juli

Schürzen-Fabrik, Filiale: Dresden-H., Waisenhausstr. 8

Daselbst kaufen Sie trotz der an und für sich schon äußersten Fabrikpreise jetzt ganz bedeutend billiger und haben die denkbar größte Auswahl von billigsten bis zu den teuersten Ausführungen.

Ihren Bedarf in Schürzen decken Sie am besten im

Ab 19. Juli

Schürzen-Fabrik, Filiale: Dresden-H., Waisenhausstr. 8

neben Centraltheater-Passage

Daselbst kaufen Sie trotz der an und für sich schon äußersten Fabrikpreise jetzt ganz bedeutend billiger und haben die denkbar größte Auswahl von billigsten bis zu den teuersten Ausführungen.

Ab 19. Juli

Schürzen-Fabrik, Filiale: Dresden-H., Waisenhausstr. 8

neben Centraltheater-Passage

Daselbst kaufen Sie trotz der an und für sich schon äußersten Fabrikpreise jetzt ganz bedeutend billiger und haben die denkbar größte Auswahl von billigsten bis zu den teuersten Ausführungen.

Ab 19. Juli

Schürzen-Fabrik, Filiale: Dresden-H., Waisenhausstr. 8

neben Centraltheater-Passage

Daselbst kaufen Sie trotz der an und für sich schon äußersten Fabrikpreise jetzt ganz bedeutend billiger und haben die denkbar größte Auswahl von billigsten bis zu den teuersten Ausführungen.

Ab 19. Juli

Schürzen-Fabrik, Filiale: Dresden-H., Waisenhausstr. 8

neben Centraltheater-Passage

Daselbst kaufen Sie trotz der an und für sich schon äußersten Fabrikpreise jetzt ganz bedeutend billiger und haben die denkbar größte Auswahl von billigsten bis zu den teuersten Ausführungen.

Ab 19. Juli

Schürzen-Fabrik, Filiale: Dresden-H., Waisenhausstr. 8

neben Centraltheater-Passage

Daselbst kaufen Sie trotz der an und für sich schon äußersten Fabrikpreise jetzt ganz bedeutend billiger und haben die denkbar größte Auswahl von billigsten bis zu den teuersten Ausführungen.

Ab 19. Juli

Schürzen-Fabrik, Filiale: Dresden-H., Waisenhausstr. 8

neben Centraltheater-Passage

Daselbst kaufen Sie trotz der an und für sich schon äußersten Fabrikpreise jetzt ganz bedeutend billiger und haben die denkbar größte Auswahl von billigsten bis zu den teuersten Ausführungen.

Ab 19. Juli

Schürzen-Fabrik, Filiale: Dresden-H., Waisenhausstr. 8

neben Centraltheater-Passage

Daselbst kaufen Sie trotz der an und für sich schon äußersten Fabrikpreise jetzt ganz bedeutend billiger und haben die denkbar größte Auswahl von billigsten bis zu den teuersten Ausführungen.

Ab 19. Juli

Schürzen-Fabrik, Filiale: Dresden-H., Waisenhausstr. 8

neben Centraltheater-Passage

Daselbst kaufen Sie trotz der an und für sich schon äußersten Fabrikpreise jetzt ganz bedeutend billiger und haben die denkbar größte Auswahl von billigsten bis zu den teuersten Ausführungen.

Ab 19. Juli

Schürzen-Fabrik, Filiale: Dresden-H., Waisenhausstr. 8

neben Centraltheater-Passage

Daselbst kaufen Sie trotz der an und für sich schon äußersten Fabrikpreise jetzt ganz bedeutend billiger und haben die denkbar größte Auswahl von billigsten bis zu den teuersten Ausführungen.

Ab 19. Juli

Schürzen-Fabrik, Filiale: Dresden-H., Waisenhausstr. 8

neben Centraltheater-Passage

Daselbst kaufen Sie trotz der an und für sich schon äußersten Fabrikpreise jetzt ganz bedeutend billiger und haben die denkbar größte Auswahl von billigsten bis zu den teuersten Ausführungen.

Ab 19. Juli

Schürzen-Fabrik, Filiale: Dresden-H., Waisenhausstr. 8

neben Centraltheater-Passage

Daselbst kaufen Sie trotz der an und für sich schon äußersten Fabrikpreise jetzt ganz bedeutend billiger und haben die denkbar größte Auswahl von billigsten bis zu den teuersten Ausführungen.

Ab 19. Juli

Schürzen-Fabrik, Filiale: Dresden-H., Waisenhausstr. 8

neben Centraltheater-Passage

Daselbst kaufen Sie trotz der an und für sich schon äußersten Fabrikpreise jetzt ganz bedeutend billiger und haben die denkbar größte Auswahl von billigsten bis zu den teuersten Ausführungen.

Ab 19. Juli

Schürzen-Fabrik, Filiale: Dresden-H., Waisenhausstr. 8

neben Centraltheater-Passage

Daselbst kaufen Sie trotz der an und für sich schon äußersten Fabrikpreise jetzt ganz bedeutend billiger und haben die denkbar größte Auswahl von billigsten bis zu den teuersten Ausführungen.

Ab 19. Juli

Schürzen-Fabrik, Filiale: Dresden-H., Waisenhausstr. 8

neben Centraltheater-Passage

Daselbst kaufen Sie trotz der an und für sich schon äußersten Fabrikpreise jetzt ganz bedeutend billiger und haben die denkbar größte Auswahl von billigsten bis zu den teuersten Ausführungen.

Ab 19. Juli

Schürzen-Fabrik, Filiale: Dresden-H., Waisenhausstr. 8

neben Centraltheater-Passage

Daselbst kaufen Sie trotz der an und für sich schon äußersten Fabrikpreise jetzt ganz bedeutend billiger und haben die denkbar größte Auswahl von billigsten bis zu den teuersten Ausführungen.

Ab 19. Juli

Schürzen-Fabrik, Filiale: Dresden-H., Waisenhausstr. 8

neben Centraltheater-Passage

Daselbst kaufen Sie trotz der an und für sich schon äußersten Fabrikpreise jetzt ganz bedeutend billiger und haben die denkbar größte Auswahl von billigsten bis zu den teuersten Ausführungen.

Ab 19. Juli

Schürzen-Fabrik, Filiale: Dresden-H., Waisenhausstr. 8

neben Centraltheater-Passage

Daselbst kaufen Sie trotz der an und für sich schon äußersten Fabrikpreise jetzt ganz bedeutend billiger und haben die denkbar größte Auswahl von billigsten bis zu den teuersten Ausführungen.

Ab 19. Juli

Schürzen-Fabrik, Filiale: Dresden-H., Waisenhausstr. 8

Königl. Opernhaus.

Schloßstr.

Königl. Schauspielhaus.

Schloßstr.

Residenz-Theater.

Sommer, 15. Juli 1915:
Radfahrtvorstellung,
Gymnastik Prell,

Mit-Schelber.

Edmund in fünf Aufzügen
von Werner-Dörfer.

Verfahren:

Gesetz-Karl, Schauspieler
Theo Wiede

Staatsminister v. Beug

Hans Janda

Holmrichard, Direktor von

Schauspieler Gustav Ehrlich

Dr. v. Dittmer

Germann Bräuer

Karl Wagner

Graf von Ellerberg

Emil Häß

Karl Häß, Karl Weißhardt

Karl Knobelsdorf

Ernst Walther

Hans Heiner

Dr. Stell, Carl Schild

Gustav Schulz

Franz Müller

Peter Gold

Franz Tiefel

Oskar Künne

Friedrich Kühn

Gustav Walter

Walter Preller

Hans Berger

Gottlieb Braun

Eduard Hartel

Hans Krause

Hans Rausch

Dr. Ritsch, Bernhard Rohde

Karl, Ende nach 6 Uhr,

Abendvorstellung.

Sommerzeit.

Geburtstag des Reg. Kult. Gouverneurs Alfred Meyer.

Gouverneur.

Geburtstag in vier Stufen von

Gustav Scheibburg und Richard

Gouverneur.

Personen:

Bretschneider u. Ellerberg

Emil Häß

Wacławski

Gustav Schild

Hans v. Lehrberg

Adolf Wagner

Dietrich v. Brennenstuhl

Theo Modest

Karl Wag

Hans Dietrich

Reinhard Hartel

v. Zieffenchen

Ernst Walther

Hans Schedel

Franz Ederle

Gustav Walter

Heinrich Lombeck

Hermann Steiner

Glossa Gräfe

Glossa Gräfe